

Nisthilfe für Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*)

Noch vor nicht einmal 10 Jahren gehörte die Flußseeschwalbe zu den häufigsten Brutvögeln des Seewinkels mit oft weit mehr als 100 Brutpaaren. 1979 ist sie mit unter 50 Brutpaaren eine der gefährdetsten Arten dieses Gebietes. (Theodor SAMWALD beringte z. B. von 1955 bis 1965: 1959 Junge, d. s. durchschnittlich 178/Jahr, ich selbst von 1962 bis 1971: 2200, also 220/Jahr; 1978 und 1979 dagegen waren es nur 157, d. s. 78 Junge pro Jahr.)

Obwohl auch Ernährungsprobleme wahrscheinlich eine Rolle spielen, so ist doch der geeignete Brutplatz ein wesentlicher Faktor für eine Nachkommenschaft, da viele Arten darauf geprägt bzw. oft wenig anpassungsfähig sind. So kommen für die Wahl des Nistplatzes bei der Flußseeschwalbe Inseln und Halbinseln in die engste Wahl, nach Möglichkeit sandig oder schotterig, auf jeden Fall mit freier Sicht rundum. Dieses letzte Kriterium dürfte in unserem Fall den Ausschlag für die Aufgabe des Hauptbrutplatzes gegeben haben, einer Insel bzw. Halbinsel der Langen Lacke, die in den Jahren nach 1970 immer stärker verschilfte und die Sicht allmählich genommen wurde. Daher war es auch in keiner Weise verwunderlich, daß im Zicksee, im Kirchsee (beide Illmitz) und später in der Götschlacke (Apetlon) künstliche Schotterinseln sofort angenommen, nach kurzfristiger Verkrautung und Verschilfung aber auch bald wieder gemieden wurden, und in der Folge die Flußseeschwalben zurückgingen.



Abb. 1: Floßbau für Flußseeschwalben, April 1978. Foto R. H. BERGER.

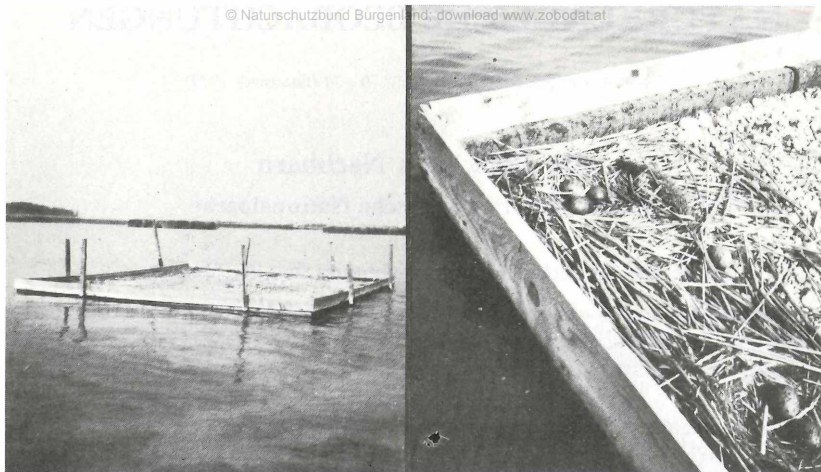


Abb. 2: Nach dem Ausbringen des Floßes auf der freien Wasserfläche der Langen Lacke (linkes Bild) stellte sich der Nisterfolg ein (rechtes Bild).

Um diesem Trend entgegenzuwirken, baute ich 1978 (die Materialkosten für Holz und Styropor wurden vom Verein übernommen) zwei Flöße im Ausmaß von 5x4 m, wie sie in ähnlicher Ausführung bereits anderswo erfolgreich eingesetzt worden waren.

Als Tragkörper für ein Plateau aus Fichtenbrettern verwendete ich dicke Styroporplatten und plazierte nach Genehmigung der Aktion durch die Landesregierung die beiden Flöße in Anbetracht der Windverhältnisse in Schilfnähe. Das hatte allerdings zur Folge, daß die Brutplätze nicht angenommen wurden.

1979 verbesserte ich die Schwimmfähigkeit zusätzlich durch leere, zugelötete Ölfässer und brachte das Floß der Langen Lacke ganz frei aus, während das andere in der Wörthenlacke schon von Lachmöwen besetzt worden war. Noch im Juni wurden über 40 Eier in ca. 20 Gelegen registriert, doch führte ein Sturm während meiner Abwesenheit im Juli zum Losreißen und Überschwemmen des niedriggehaltenen Plateaus, so daß Ende Juli bis Mitte August nur ein einziges Junges flügge wurde.

Wie man sieht, sind Vögel für Schutzmaßnahmen verschiedenster Art zugänglich, und man kann nach der Bewältigung der „Kinderkrankheiten“ ermutigende Erfolge erzielen. Natürlicher und zweifellos weniger problematisch wäre es, wenn endlich einmal von kompetenter Seite etwas gegen die starke Verschilfung getan würde, die so manchen Nahrungs- und Brutbiotop verändert oder gar zerstört!

Rudolf TRIEBL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Burgenland](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Triebel Rudolf

Artikel/Article: [Nisthilfe für Flußseeschwalben \(*Sterna hirundo*\) 68-69](#)